

Rezension

HINTER DEM HORIZONT – Zeitzeugen ethischer Minderheiten

Von Stefan Thümmeler, Wolfbach Verlag, Basel/Zürich 2017, 160 Seiten, 39,90 €

Stefan Thümmeler widmet sein interessantes, farbenprächtiges Buch den untergegangenen und noch lebenden Naturvölkern. Es sind jene, die ausschließlich auf territorialer Grundlage als Lokalgruppen oder in Dörfern ohne dauerhafte zentrale Autorität organisiert sind.

Der Bogen des Völkerreigens den der Autor von Amerika über Afrika und Asien bis nach Australien und dem melanesischen Neuguinea spannt, ist jedoch weiter gefasst. Er gibt auch Einblicke zu (noch) Mehrheitsvölkern, wie Tibetern oder Hochlandindianern Perus. Zu Völkern, die eigene Staatswesen schufen - heute jedoch entmachtet, unterjocht oder benachteiligt werden. Das, was sie mit 'Naturvölkern' eint, ist, dass sie allesamt zu den etwa 5000 Urvölkern unserer Erde gehören und somit 95 % der Kulturen stellen. Verbunden ist dieses mit einer Fülle unterschiedlicher Lebensstile und Wertesysteme.

Das Buch lässt teilhaben an diesem kulturellen Reichtum der Menschheit. Das Kapitel „Die Farben Neuguineas“ mit seinen eindrucksvollen Bildern mag als Synonym dafür gelten. Allein auf dieser Insel gibt es über 1000 Sprachen indigener Bevölkerungsgruppen.

In einfühlsamen Kurztexen kann der Leser aber auch die akute Bedrohung dieser Vielfalt durch Zivilisationseinflüsse, aber auch Landraub und Kulturvernichtung, Unterjochung und Überfremdung spüren. Fotos, wie die aus Tibet und West Papua zeigen dieses ebenfalls. Beeindruckende Aufnahmen von Flora, Fauna und Naturlandschaften - der Heimat dieser Völker - bereichern ergänzend das Buch. All dies ist ebenso gefährdet. Es sei denn, wie im Falle von Nationalparks, wie dem Yellowstone (den man den Shoshoni wegnahm) oder dem Ngorongoro Krater (aus dem man die Massai vertrieb) bleibt die Natur bewahrt. Völker, die dort lebten, wurden zu Verlierern.

'Naturvölker' und Naturlandschaften sterben gemeinsam. Thümmeler appelliert deshalb eindringlich dem zu begegnen, denn unsere Gesellschaftsform mit ihrem profitorientierten Wachstumstreben wird keine Zukunft haben.

Es bedarf es eines echten Sinneswandels, damit unsere Erde nicht zu einer monotonen Welt degradiert wird, die das Recht auf Freiheit und kulturelle Vielfalt abgeschafft hat. So ein positiver Sinneswandel hat sich in Tansania für die Hadzabe, Ostafrikas letzten Wildbeutervolk, ergeben. Thümmelers Befürchtung, dass die Kultur dieser Ethnie untergeht, wird entgegengewirkt. 2011 hat der Staat erstmals in seiner Geschichte Landrechte an die Hadzabe erteilt. Die Landrechte werden über Landnutzungsplanungen weitergeführt, für die Hadzabe und andere indigene Minderheiten. Es geht dabei um die Verhinderung von Landgrabbing, um Umwelt- und Naturschutz ('Wildlife-Korridore'), und um die Nutzung durch die Völker, die dort ihre Heimat haben. Ein Novum, denn bisher schloss Naturschutz Menschen stets aus! Zudem ist die Vergabe von Landrechten an Jäger und Sammler (weltweit) wohl einmalig. Das macht Hoffnung und ist im Sinne Thümmelers Aufruf: Wachen wir endlich auf!

Bernd Wegener